



THX
ULTRA 2

DOLBY ATMOS

MAGNAT CINEMA ULTRA 2016/03

KLANG	★★★★★
PRAXIS	★★★★★
VERARBEITUNG	★★★★★
GESAMT	★★★★★

LowBeats
4,5
ERGEBNIS
ÜBERRAGEND

Die Bewertung bezieht sich immer auf die jeweilige Preisklasse.

"MEHR ALLROUNDER
GEHT EIGENTLICH NICHT. TOLL!"

Magnat

CINEMA ULTRA 5.1.2

- + Sensationelle Grob- und Feindynamik
- + Plastische Raumabbildung
- + Subwoofer pegelfest und tiefreichend



Magnat

Magnat CINEMA ULTRA 5.1.2

Lise-Meitner-Str. 9 · 50259 Pulheim · Germany · www.magnat.de

Test Magnat Cinema Ultra: der Hollywood-Sound

Noch auf dem Höhepunkt der ersten Surround-Welle, also in der 1990er Jahren, war THX der Maßstab bei etlichen deutschen Herstellern. Ob die Anforderungs-Latte zu hoch lag oder das Label schlicht nicht genug Kaufanreiz bot, kann hier nicht geklärt werden, doch letztendlich blieb Lautsprecher Teufel als einziger Hersteller übrig und besetzte über Jahre unangefochten das THX Terrain. Nun aber wagt Magnat einen neuen Vorstoß und bereits die recht frühzeitig kursierenden Datenblätter verhießen ein explosives Surround-Vergnügen. Die Magnat Cinema Ultra Serie ist in verschiedenen Sets und in einzelnen Komponenten erhältlich. LowBeats hat zum Test die wahrscheinlich meistverkaufte Minimal-Variante geordert – eine 5.1.2-Konfiguration.

Die verschiedenen Komponenten

THX Lautsprecher sind grundsätzlich als teilaktives Konzept ausgelegt, ohne aktiv angesteuerten Subwoofer geht also nichts. Der heißt in diesem Falle Magnat Cinema Ultra SUB 300-THX und füllt in etwa einen achteil Kubikmeter des Raumes. Als Center und Frontlautsprecher für links und rechts ist der Magnat Cinema Ultra LCR 100-THX gedacht, der als erster THX-Lautsprecher vertikal und horizontal verwendet werden darf. Er lässt sich auch als Surround-Lautsprecher einsetzen, zumindest für die Seiten dienen sich aber die kompakten Dipole Magnat Cinema Ultra RD 200-THX an. Zuletzt gibt es da noch die extrem pffigig entwickelten Zusatzlautsprecher Magnat Cinema Ultra AEH 400 ATM, die primär für die Höhen- oder Decken-Effektkanäle gedacht sind und das wahlweise reflektiv – Dolby Atmos Enabled – oder direkt abstrahlend.

THX: Was ist das? Brauche ich das?

Manch einer weiß vielleicht kaum noch, woher die Idee mit „THX“ kommt und wofür es durchaus sinnvoll ist. Als George Lucas 1977 „Star Wars“ in die Kinos brachte, war er vielerorts enttäuscht bis entsetzt, wie sein Film in den Kinos klang. Denn das hatte wenig mit dem zu tun, was er abgeliefert hatte. Mit dem frisch verdienten Geld aus dem Blockbuster baute er nahe San Francisco die „Skywalker Ranch“, sein eigenes kleines Hollywood, und gründete das Projekt THX. Er engagierte Akustik-Guru Tomlinson Holman, ein Konzept zu erarbeiten, wie man Filmtone in vergleichbarer Qualität im Studio, im Kino und zu Hause wiedergeben kann. Anfang der Achtziger wurden die ersten Kinos nach THX Konzept installiert und zertifiziert. Zu den Bedingungen gehörten Parameter wie Schalldruck, Verzerrungsarmut, aber auch so scheinbar banale Dinge wie eine unhörbare Klimatisierung und eine Bestuhlung, die akustisch ausgleicht, egal wie viele oder wenige Zuschauer anwesend sind. Ende der 1980er ging THX nach jahrelanger Entwicklung ins Heimkino. Hier müssen Klirrspektrum, erreichbarer Schalldruck und Frequenzgang, aber auch Decoder-Qualität und Verstärkerleistung ebenfalls einen sehr, sehr dicken Anforderungskatalog erfüllen, um zu garantieren, dass alle Komponenten akustisch zusammenpassen und ungebremst das wiederzugeben in der Lage sind, was Regisseur und Toningenieur gestaltet haben. Auch hier sind einige der ursprünglichen THX Entwicklungen heute so selbstverständlich, dass sie als solche gar nicht mehr wahrgenommen werden. Dazu gehört das korrekte Einmessen mit bandbegrenztem Rauschen auf Normpegel, oder auch die mechanischen Toleranzen für Cinch-Buchsen und -Stecker, die vor der Einführung von THX gar keinen Standard kannten. Kurz:

THX gewährleistet einen definierten Mindest-Qualitätsstandard auf sehr hohem Niveau. Für Lautsprecher gibt es verschiedene THX Lizenzpakete, die sich grob in THX Select2 (für kleine Räume bis circa 25m²) und THX Ultra2 (für große Räume bis circa 40m²) aufteilen.

Magnat Cinema Ultra

Magnat Cinema Ultra musste für die Lizenz also einiges an Bedingungen erfüllen und Tests bestehen, an denen schon so mancher Entwickler gescheitert war. Und dabei hat es sogar einige Rekorde aufgestellt: Eigens für das Set wurde die größte Hochtonkalotte der Welt entwickelt (42 Millimeter Durchmesser). Es ist das kompakteste THX Ultra2 Lautsprecher-Set, das je die Lizenz erhielt. Die Frontlautsprecher sind die ersten, die stehend und liegend die strengen Anforderungen an Frequenzgang und Abstrahlcharakteristik erfüllen. Der Subwoofer ist der kleinste, der je die Anforderungen erfüllen konnte und das schon beim Einsatz als einzelner Woofer. Die meisten Hersteller brauchen zwei Subwoofer, um die Schalldruckanforderungen zu erfüllen. Dass die Magnat-Entwickler wirklich die Anwendung im ambitionierten Heimkino im Kopf hatten, merkt man an Detaillösungen, die allen Komponenten der Serie gemeinsam sind. Das beginnt mit der sehr flachen, raumsparenden Bauweise und scheinbaren Nebensächlichkeiten wie eine komplett schwarzen und überwiegend matten Optik, um lästige Lichtreflexionen zu vermeiden. Schließlich soll der Film nur auf dem Display, oder besser noch der Leinwand laufen und nicht auch noch irgendwo als irritierendes Spiegelbild. Alle Lautsprecher des Sets (außer dem Subwoofer natürlich) haben Wandhänger an der Rückseite und entsprechende, gepolsterte Abstandhalter, damit nichts vibriert oder klappert. Als Kritik könnte man anführen, dass an dieser Stelle vielleicht etwas wenig Platz für die Kabeldurchführung gelassen wurde. Dafür gibt es wiederum Verschraubungen für die verbreiterten Wandhalterungen nach VESA Standard. Alle Lautsprecher haben eine abnehmbare, magnetisch haftende Frontbespannung, die am Gehäuse keinerlei sichtbare Halterung benötigt. (...)

Der Hörtest: Oper und Space-Opera

Der Testaufbau im Heimkino gestaltete sich für THX Lautsprecher typisch einfach, denn die Vorgaben sind klar. Die Frontlautsprecher auf Ohrhöhe, die Dipol-Surrounds mindestens auf Ohrhöhe, tendenziell etwas höher platziert und vor allem so, dass die Schall-Abstrahlung nach vorne und hinten nicht direkt behindert wird. Auf jeden Fall aber muss die Null-Achse der Dipole auf den Hörplatz zeigen, was in den meisten Fällen, wie auch im LowBeats Testkino bedeutet, direkt 90° neben dem Hörplatz, respektive Sofa. Aus Timing-Gründen sollte der Subwoofer eher bei den Frontlautsprechern stehen. Den AV-Receiver, oder in diesem Falle den AV-Vorverstärker Marantz AV8802A und die passende Endstufe MM8077 für alle Lautsprecher auf „klein“ stellen und die Übergangsfrequenz für den Subwoofer fix auf 80 Hertz. Dabei ist egal, was ein Einmess-System wie Audyssey zu analysieren glaubt. Nur so passen alle Phasenübergänge zusammen und es klingt wie aus einem Guss. Im ersten Durchgang ging es um schnöde Stereo-Wiedergabe von CD und hochauflösenden Streaming-Dateien. Und da kam auch schon die erste positive Überraschung. Hatten frühe THX-Lautsprecher gerne einen Hang zum trockenen, knorriigen Sound, spielte das Magnat Cinema Ultra erfrischend luftig und feindynamisch auf. Becken hatten einen wunderbar warm-metallischen Messing-Glanz, Raumtiefe und Bühnenabbildung zeigten sich plastisch und komplett losgelöst von den Lautsprechern frei im Raum.

Auch kritische, unverfälschte Stimmenaufnahmen aus den 1950ern in Highres von der guten alten Ella & Louis (eine Mono-Aufnahme) klangen sensationell plastisch und Frau Fitzgerald stand stabil und mit realistischer Größendarstellung wie festgemeißelt in der Mitte zwischen den Frontlautsprechern. Nur, wenn ganz knifflige Mittelton-Balance gefragt war, etwa bei Maceo Parkers Saxophon auf Roots Revisited bei „Children's World“ konnte man einen kleinen Hang zu nasaler Verfärbung ausmachen. Aber das ist Jammern auf allerhöchstem Niveau. In der nächsten Eskalationsstufe legte ich die Blu-ray Disc aus der Sammelbox von Pink Floyds Division Bell ein, die auch den 5.1-Mix des Albums in 24Bit/96kHz enthält. „High Hopes“ heißt hier die Herausforderung, das auf einer Sommerwiese mit im gesamten Raum schwirrenden Insekten beginnt, dann kommt von ganz weit entfernt rechts die „Division Bell“, die das gesamte Stück über stets in die Synkope geschlagen wird. Das Stück wird akustisch immer komplexer und entwickelt zum Refrain hin eine Tieftondynamik, an der schon so mancher Lautsprecher gescheitert ist. Dieses Szenario meisterte das Magnat Cinema Ultra in derart souveräner Weise, wie das in dieser Preisklasse bislang undenkbar war. Egal wie viel akustisch gerade los war, die Glocke war stets kristallklar an Ort und Stelle in der Synkope hörbar, wo so sie sonst gerne im restlichen Geschehen untergeht. Und wer glaubt mit Dipolen als Surround könne nichts scharf lokalisiert in den Raum stellen, der wird schon zu Beginn durch realistisch lästig um den eigenen Kopf schwirrende Insekten eines Besseren belehrt. Und das alles geht bei fast beliebig hohem Pegel. Die Dynamik und Abbildung stimmten also bestens. Zeit, den Subwoofer zu strapazieren. Doch auch der steckte alles weg, was man ihm vor die Füße warf, etwa die Tiefstbass-Attacken aus Tron Legacy oder die Kamerafahrt durch das abstürzende Raumschiff Serenity, wo man das Gefühl bekam als rauschte man mit dem gesamten Kino brennend durch die Atmosphäre. Toll, das ist Kino! Es stand zwar nur ein Pärchen der Atmos-Lautsprecher zur Verfügung, das reichte uns aber, um festzustellen, ob die gut mit dem restlichen Set harmonieren. Und das tun sie trotz ihrer kompakten Größe erstaunlich gut. Das merkt der Routinier schon beim Einmessen, wenn das Testrauschen sehr ähnlich klingt. Hier schließen die Höhenkanäle wunderbar nahtlos die Abbildung nach oben und selbst in Sachen Pegel halten die Winzlinge erstaunlich gut mit. Eine sehr stimmige Kette.

Fazit: Dynamik satt, aber mit Gefühl

Die Entwickler haben mit dem Magnat Cinema Ultra ein Lautsprecherset geschaffen, das im wahrsten Sinne des Wortes Spaß macht. Das Konzept und die Ausführung sind schlüssig, von durchdachten Details wie den VESA-Halterungen bis zum Zusatzlautsprecher, der als Dolby Atmos Enabled Lautsprecher dienen kann und für den Wand- oder Deckeneinsatz umschaltbar ist. Die Front- und Dipollautsprecher spielen verblüffend harmonisch miteinander und bilden akustische Ereignisse schlüssig im gesamten Raum und darüber hinaus ab. Auch dank des überdurchschnittlich potenten Subwoofers spielt das Set nicht nur luftig losgelöst und feindynamisch, sondern kann auch kraftvoll zupacken und erreicht selbst in großen Räumen lässig Kino- oder Livekonzert-Pegel. **Mehr Allrounder geht eigentlich nicht. Toll.**

Der komplette Test auf:
www.lowbeats.de/test-magnat-cinema-ultra-der-hollywood-sound

